

Franklin, der, wie du ja in der Schule gelernt haben wirst, den Blitzableiter erfunden, aber auch für das Volk geschrieben hat, sagt darüber:

Sorgen folgt auf Vorgen.

Geh' lieber ohne Abendbrod zu Bett, als daß du mit Schulden aufstehst.

Kaufe, was du nicht nöthig hast und du mußt bald das Nöthige verkaufen.

Wer um Ostern eine Schuld bezahlen muß, hat kurze Fasten.

Nebenbei, kann bei baarem Zahlen, hernach kein, oft sehr unangenehmer Irrthum in den Rechnungen entstehen und auch verkaufen jetzt viele der bedeutendsten Geschäfte nur gegen Baar und können, da ihnen dadurch große Kosten und Verluste erspart werden, um so viel billiger verkaufen, und man mithin doppelten Nutzen hat, wenn man sich an solche Häuser wendet.

Am Ende des Jahres mache die junge Hausfrau den Hauptabschluß, indem sie die einzelnen Monatsbeträge untereinander stellt und zusammen zählt.

Sparbarkeit.

Wer den Pfennig nicht ehret,
Ist den Thaler nicht werth.

Nun hört man da manchmal: „Ach, wenn man so wenig hat, so versteht sich das Sparen von selbst“, aber dies verhält sich häufig garnicht so und gerade bei großer Armuth, kann man oft die größte Verschwendung finden, wovon ich nur zwei selbst erlebte Beispiele anführen will. Es ist hier zu Lande üblich, daß bei Todesfällen in angesehenen Familien nach dem

Begräbnisse eine sogenannte „Armen spende“ — Gaben an Bedürftige — ausgetheilt wird und als bei einer solchen, in meiner eigenen Familie, eine Schreinersfrau mit vielen Kindern, eben der Kinder wegen, eine besonders reichliche Gabe erhalten hatte, ließ sie sofort zum Metzger und bestellte einen Kalbsschlegel und schon in der Thüre, wandte sie sich noch um und rief: „Ihr könnt auch noch ein Suppenstück Kindsfleisch mitbringen.“ Eine andere, eine alte verlassene Wittwe, hatte vor Ostern ein Viertel Eier und ein Pfund Speck zusammengebetzelt und als sie nach Hause kam, schnitt sie den Speck in die Pfanne und schlug die 25, sage fünf und zwanzig, Eier darüber! —

Aber auch sonst geben viele Arbeiter an Bier und Brauntwein, Cigarren und Kartenspiel oft verhältnißmäßig viel mehr aus, als wohlhabende Leute und Frau und Kinder müssen darunter leiden, während anderseits die Frauen sich häufig höchst unnöthige Genüsse erlauben, von denen Mann und Kinder auch nichts haben. (S. Nachbarschaft.)

Sparen am rechten Orte und zur rechten Zeit ist überhaupt in allen Verhältnissen nicht leicht und will wohl überlegt sein, wird aber durch das bereits empfohlene pünktliche Aufschreiben aller Ausgaben sehr erleichtert und ich benutze darüber hier einige sehr beherzigenswerthe Worte, welche ich vor längerer Zeit in einem Kalender, dem *Daheimkalender*, gefunden habe.

„Das Ausgabebüchlein ist ein bedeutungsvoller Spiegel, denn es stehen die Ausgaben vor mir, so daß ich ihnen ins Gesicht sehen muß. Es ist nicht mehr so, daß ich sage: „Ich weiß gar nicht, wo das Geld hingekommen ist“ und mir die Hände in Unschuld wasche. Das Büchlein sagt mir ganz

„deutlich, wo es hingekommen und dort sind Posten,
„die mir unzweideutig zwischen den Zeilen zu lesen
„geben: „„Als ordentlicher Hausvater solltest du
„uns nicht in deinem Büchlein dulden.““

„Das Ausgabebüchlein wird aber auch zum
„Zügel, denn es zeigt, wann und wo man zu viel
„verbraucht hat und mahnt zu größerer Sparsamkeit
„und Umsicht, und zeigt es, daß etwas erübrigt
„worden, so ist es ein Sporn, treu zu bleiben und
„immer treuer zu werden als Haushalter.“

Auch in anderer Beziehung, bei Beschaffung der
nöthigen Lebensmittel, ist das Ausgabebüchlein von
großem Nutzen, denn man übersieht da, was man,
namentlich an Wintervorräthen, etwa zu viel oder zu
wenig angeschafft haben möchte und kann sich für das
nächste Jahr danach richten und hier will ich denn
auch gleich bemerken, bezw. wiederholen, welch' große
Ersparniß an Geld und an der kostbaren Zeit man er-
reicht, wenn man sich vom Einen oder Andern, einen
kleinen Vorrath anschafft, z. B. von Kaffee, Reis, Mehl
und dergleichen, welches man dann gewöhnlich um mehrere
Pfennig billiger und meistens auch besser erhält, wobei
ich noch rathen will nur in guten Häusern zu kaufen
und sich an diese zu halten, weil ein ständiger Kunde
natürlich immer besser bedient wird, als wenn man hin
und wieder eine Kleinigkeit holt und wenn man die
Zeit berechnet, welche man braucht, um alle die, auch
im einfachsten Haushalt nötigen Sachen, einzeln ein-
zukaufen, dabei auch wohl ein Pläuderchen zu halten
oder im Laden aufgehalten zu werden, so wird das
auf's Jahr schon manchen kostbaren Arbeitstag aus-
machen. Kann oder will man aber keine Vorräthe
einlegen, so überlege man wenigstens, daß man auf

einem Gange möglichst viele Besorgungen abmachen könne.

Ferner kann durch eine verständige, bedachtame Hausfrau Manches und zwar ohne die mindeste Entbehrung, erspart werden, so z. B. beim Heizen des Ofens oder des Herdes, wenn man das Feuer nicht unnöthig stark brennen läßt und die Asche nicht nachlässig wegwirft, sondern sorgsam durchsiebt und das durchgesiebte wieder benutzt und wo sich etwa ein Kochherd mit Röhre befindet, da lege man jedes Mal die Kartoffelschalen, falls man sie nicht für das Vieh gebrauchen kann, hinein, trockene sie und mache das Feuer damit an. Eine sehr wohlhabende Bürgersfrau in der Stadt sagte mir, daß sie nie etwas Anderes zum Feueranmachen nehme und man bedenke, daß ein Pfennig täglich, im Jahr schon fast vier Mark ausmachen.

Wie viel durch rechtzeitiges Ausbessern und sorgsames Bewahren erspart wird, findet sich in den Abschnitten „Handarbeiten“ und „Bewahren der Kleidungsstücke.“

Ganz besonders aber muß man darauf merken, daß die Zeit, die kostbare, unersetzliche Zeit, gespart werde. „Zeit ist Geld“, sagte der praktische Engländer und wie wird diese unwiederbringliche Zeit doch so oft und so kopilos verschwendet durch langen Morgenschlaf, wohl gar Mittagsschläfen! — unnützes Herumläufen und Geplauder u. s. w.

Viele Zeit erspart man, wenn man sich vornimmt auch keine Minute müßig zu gehen, womit natürlich nicht gesagt werden soll, daß die fleißige Hausfrau nicht auch ausruhen dürfe, sondern nur, daß man oft die Zeit verträdelst, weil man denkt, es sei nicht der Mühe werth, noch eine Arbeit zu beginnen. So ist

z. B. das Mittagessen schon einige Minuten vor der Essenszeit bereit, der Tisch gedeckt und nun denkt die Hausfrau „für die kurze Zeit willst du nicht erst eine Arbeit in die Hand nehmen,“ aber der Mann bleibt aus irgend einer Ursache länger aus, sie wartet und wartet, nimmt jetzt auch keine Arbeit mehr vor und hat vielleicht eine ganze Stunde verloren und ebenso verhält es sich oft bei erwartetem Besuch, der manchmal auch auf sich warten läßt oder gar ganz ausbleibt.

Die Hausordnung.

Es muß diese von der jungen Frau recht sorgfältig überlegt und Nothfälle ausgenommen, streng daran fest gehalten werden.

Unerläßlich ist Früh aufstehen, denn „Morgens hat Gold im Mund,“ und Früh zu Bett gehen, sehr zu empfehlen.

„Frühe zu Bette und frühe heraus,
„Bringt Wohlstand, Gesundheit und Frohsinn ins Haus.“

Nach dem Aufstehen lege man sofort die Betten aus und öffne das Fenster; besorge dann das Frühstück und hierauf das Bettmachen und Reinigen der Zimmer, Kleider, Schuhe, Lampe, welsch' Alles vor der Küchenarbeit geschehen sollte.

Nach dem Essen muß gleich und ohne Zeitverlust gespült und in dem Zimmer aufgeföhrt und gelüftet werden, um rasch an die übrigen Arbeiten zu kommen.

Im Allgemeinen wäre für einen einfachen Haushalt, ohne Magd oder sonstige Aushülfe, anzurathen, den Montag zum Waschen zu bestimmen, den Dienstag